

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 • Freitag, 8. Dezember 1978 • Nr. 241 (3365) • Preis 2 Kopeken

# Reparaturarbeiten in raschem Tempo und guter Qualität!

## Kombiüberholung an der Reihe

Das Kollektiv unserer Werkstatt war bereits im ersten Monat February unter den Reparaturarbeitern des Rayons Bulunawo. Die Produktionsaufgabe für Oktober wurde zu 120 Prozent erfüllt.

Wie wir das schaffen? Am wichtigsten ist meiner Meinung nach, daß wir mit der Überholung der Technik ohne lange Hin- und Herbewegungen in der Reparaturwerkstatt existieren: ein strenger Reparaturzeitplan, dessen Einhaltung ist für jeden Arbeiter ein Gesetz.

Wie gewöhnlich wird im Sowchos am Herbst der Instandsetzung der Mähresener die Hauptaufmerksamkeit geschenkt. Die Mähresener müssen sich schon mehrere Jahre mit der Generalüberholung der Kombines und bringen sie vorfristig in die Bereitschaftslinie. Auch in diesem Jahr müssen wir alle 64 Mähresener bis Januar instand setzen.

Wir überholen die Landtechnik nicht in Fließ- und Baugruppenverfahren. Jeder Arbeiter spezialisiert sich zu einem Abschnitt auf die Reparatur einer Baugruppe, und das steigert Qualität und letzten Endes die Arbeitsproduktivität.

In der Werkstatt hat man alles nur Mögliche getan, damit der Plan nicht verletzt und die Reparaturarbeiten mit Zeitvorsprung laufen. Denn jeder ist am raschen Abschluß der Reparatur interessiert. Der Schlosser Helmut Günther zum Beispiel entwickelte und baute einen Montageapparat für verschiedene Baugruppen, der steigerte die Arbeitsproduktivität und erleichterte die Reparatur. Die Vorrichtung ergab keinen rohen ökonomischen Nutzeffekt, doch durch die Einführung solcher Kleinigkeiten gewinnen wir im Wichtigsten — die Überholung der Technik verläuft erfolgreich.

In unserer Werkstatt gibt es viele Menschen, die ihr Können und ihre Erfahrungen für die allgemeine Sache einbringen. Ein Beispiel verdient zum Beispiel der Einrichtungsleiter des Kraftstoffapparats Anatoli Rogow. Es kam noch nie vor, daß eine Pumpe, eine Einspritzdüse oder andere Teile des Kraftstoffsystems durch sein Verschulden ausgetauscht. Auch jetzt erfüllt der junge Spezialist sein Tagessoll um 130—150 Prozent. Mehr als vorgemerkt leisten täglich Pawel Staschizki, Valentin Iwanow, die sich mit der Motorenreparatur befassen, sowie die Schlosser Helmut Günther, Alexej Osminko.

Die Sowchoseleitung setzt in der Regel die besten Mechanisatoren bei der Reparaturarbeiten ein, zum Beispiel Roman Freund. Er gilt im Sowchos als der „beste Kombeinhaber“. Auch in diesem Jahr überbot er die Saisonnorm bei der Ernteüberholung leistete fast das Doppelte, er kennt sich gut in der Getreideerntetechnik aus. Dadurch, daß in der Werkstatt solche Menschen eingesetzt werden, verbessert sich die Qualität der Reparaturarbeiten. Qualität ist auch das vornehmste Anliegen der Kommission für Abnahme der Technik.

Die Fließstraße unserer Reparaturwerkstatt funktioniert. Zur Zeit sind Kombines an der Reihe, die letzte soll Ende Dezember instand gesetzt sein. Danach wollen wir uns auf die Überholung von Traktoren umstellen. Sie müssen auch vorfristig instandgesetzt sein.

**Nikolau STUNDER,**  
Dreher in der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Poldinskij“  
Gebiet Nordkasachstan

## Zwei Ernten jährlich

Die Bemühungen der Werktätigen des Karl-Marx-Sowchos, Rayon Sarjagatsch, sind auf die Erhebung des Nutzeffekts eines jeden Hektars Bewässerungsland gerichtet. In den letzten Jahren bringt man hier auf derselben Fläche in jeder Saison zwei Ernten an Futtermitteln ein.

Die spezialisierte Brigade für Futtermittelproduktion wird vom erfahrenen Ackerbauer Bachtjan Nurambetow geleitet. In ist ein bewässertes Landstück von 130 Hektar zugeteilt. Hier werden alle Feldarbeiten in Übereinstimmung mit der technologischen Karte ausgeführt.

Mit der ersten Kultur wird das Feld gewöhnlich im Herbst bestellt. Als solche gilt in der Wirtschaft der Winterroggen. Er wird Ende April zu Grünfütter oder Welksilage eingebracht. Daraufhin wird der Acker geegelt und sofort mit Silagemais bestellt. Die Grünmasse wird gewöhnlich im September abgeerntet. Dann wiederholt sich der Zyklus der Feldarbeiten von neuem.

In diesem Jahr baute das Kollektiv der Brigade für Futtermittelproduktion Winterroggen auf einer Fläche von 90 Hektar an, dabei ergab jeder 250 Zentner Grünmasse. Die ganze Ernte wurde als Welksilage eingelegt. Von der zweiten Kultur wurden 300—320 Zentner Grünmasse, je Hektar erhalten und wurde ebenfalls hochwertiges Mährgut eingelegt. Die Rinder sind zur Genüge mit Silfütter versorgt.

Doch die Mechanisatoren der Brigade geben sich mit dem Erreichten nicht zufrieden und ermitteln weitere zusätzliche Reserven zur Vervollkommnung des Anbaus von wertvollen Futtermitteln. Sie haben im Frühjahr den Acker in den bestmöglichen Termin geegelt und den Boden gut nachgedüngt, indem sie jedem Hektar 3 Zentner Superphosphat zuführten. Die Aussaat von Winterroggen ist auf dem gebührenden agrarischen Niveau auf einer Fläche von 120 Hektar durchgeführt worden. Damit die Saaten gut gedeihen, wurde eine zusätzliche Bereisung vorgenommen.

Das Kollektiv der Brigade will sich bemühen, auch im 4. Planjahr eine reiche Ernte von Futtermitteln zu erhalten. Die Möglichkeiten dafür sind vorhanden.

Ulrich KAHL  
Gebiet Tschimkent

## Ihr Beispiel spornt an

Juri Sisow, Anatoli Awramenko, Andrej Zielke — diese Namen kann man in der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Poldinskij“ treffen. Die Teilnehmer der sozialistischen Wettbewerbs regelmäßig herausgehoben werden.

Die erfahrenen Kombiführer Sisow, Awramenko und Zielke, die mehrere Wechselüberlebens beherrschen, sind von einem Tagen der Überholung der Technik an führend im Wettbewerb und spornen auch andere Mechanisatoren zu Stoßarbeiten an.

Die Sonderkommission nahm die ersten sieben Getreideerntegruppen, die von den führenden Mechanisatoren instand gesetzt wurden, schon bei der ersten Prüfung ab. Die führenden Reparaturarbeiter ergaben ihre Möglichkeiten und beschlossen, in der ersten Novemberhälfte nochmal soviel Kombines in die Bereitschaftslinie zu stellen.

Ihre Initiative wurde von allen Reparaturarbeitern des Sowchos aufgegriffen. Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt meisteerte zum Fest der Großen Oktoberrevolution vorfristig das Programm des 4. Quartals in der Überholung der Technik.

Eugen KUCHMANN  
Gebiet Kokschetaw

Operativ und gut überholen die Mechanisatoren des Lenin-Kolchos, Rayon Tawrischski, Gebiet Ostkasachstan, die Landmaschinen.

Sie arbeiten mit 10 Tagen Planvorsprung. Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Mechanisatoren sind die Schlosser Stepan Reisow, Gennadi Reisow, Gennadi Reisow und Schlosser Stepan Tschubikow.

Foto: Alexander Felde

# L. I. Breshnew empfing USA-Minister

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, hat am 6. Dezember in Moskau den USA Finanzminister M. Blumenthal und die USA-Handelsministerin Frau J. Krepss empfangen. Die beiden Gäste kamen im Zusammenhang mit der Tagung der sowjetisch-amerikanischen Kommission für Handel und des amerikanischen sowjetischen Handels- und Wirtschaftsrate an.

Bei dem Gespräch wurden Fragen der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA, darunter die Lage in Handel und Wirtschaft, angesprochen. Die Minister übergaben L. I. Breshnew ein Schreiben des USA-Präsidenten Carter zu dieser Frage.

L. I. Breshnew sagte, um die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen in verschiedenen Richtungen wieder ins Gleichgewicht zu bringen und sie anschließend weiterzuentwickeln seien konsequente und praktische Bemühungen erforderlich. Falls die amerikanischen Seiten den Wunsch hat, um bereit zu sein, die Lage in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen zu bereinigen und sie auf dem Wege konstruktiver Zusammenarbeit und der Schaffung einer Atmosphäre von gegenseitigem Vertrauen voranzubringen, wird sie dabei in der Sowjetunion einen zuverlässigen Partner finden.

Von besonderer Bedeutung könnten in dieser Hinsicht die konkreten gemeinsamen Bemühungen bei der Lösung der Eindämmung des Wettbewerbs und vor allem natürlich, ohne weitere Verzögerung, der Abschluß der Vorbereitung eines Abkommens zur Beseitigung der strategischen Rüstungen sein.

Auf das Gebiet der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und den USA eingehend, brachte L. I. Breshnew die Überzeugung zum Ausdruck, daß sie ein viel größeres Ausmaß annehmen und zu einem wichtigen Element des allgemeinen Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern werden könnten, vorausgesetzt natürlich, daß die noch vorhandenen Hindernisse, solche wie die diskriminierende Gesetzgebung gegenüber der UdSSR und die Versuche den Handel zur Ausübung von politischem Druck zu nutzen, beseitigt werden. Die sowjetisch-amerikanischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen können sich nur auf der Grundlage vollständiger Gleichberechtigung, des beiderseitigen Vorteils und der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen entwickeln.

L. I. Breshnew betonte, daß die Sowjetunion unverändert für die Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA eintritt, die zu einem zuverlässigen Faktor des Friedens im Interesse der Völker beider Länder und der ganzen Menschheit werden können und müssen.

M. Blumenthal und J. Krepss äußerten sich ihrerseits für die gemeinsame Suche nach einer Lösung der anstehenden Probleme im Interesse einer positiven Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und brachten die Absicht der USA-Regierung zum Ausdruck, dies zu fördern.

Am Gespräch beteiligten sich auch der Erste Stellvertreter Außenhandelsminister der UdSSR, M. R. Kusmin; der Stellvertreter des Außenhandelsminister der UdSSR, sowjetischer Vorkonzeptionsleiter im amerikanisch-sowjetischen Handels- und Wirtschaftsrate, G. S. Suchow; Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, A. M. Alexandrow und der Botschafter der USA in der UdSSR, M. Toon.

# L. I. Breshnew empfing A. Harriman

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, hat am 7. Dezember in Moskau den amerikanischen Vizepräsidenten Henry A. Kissinger empfangen. Die beiden Gäste kamen im Zusammenhang mit der Tagung des amerikanischen sowjetischen Handels- und Wirtschaftsrate an.

Bei dem aufrechten Freundschaftlichen Atmosphäre verließ wurden Fragen angesprochen, die mit dem gegenwärtigen Stand der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika zusammenhängen.

L. I. Breshnew bestätigte, daß sich die Sowjetunion, indem sie ihren prinzipiellen Kurs folgt, aktiv für gute Beziehungen und für eine friedliche Zusammenarbeit mit den USA einsetzt und bereit ist, wenn die gleiche Bereitschaft auch die USA bekunden, gemeinsam an der Entwicklung dieser Beziehungen auf der Grundlage vollständiger Gleichberechtigung und des beiderseitigen Vorteils im Interesse der Völker beider Länder der internationalen Entspannung und des Friedens zusammenzutreten. L. I. Breshnew betonte, daß die erstrangige Aufgabe in diesem Hinsicht der möglich schnelle Abschluß der Vorbereitung der Unterzeichnung eines neuen Abkommens über Begrenzung der strategischen Offensivwaffen ist.

A. Harriman brachte seinerseits die Auffassung zum Ausdruck, daß eine Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und die Beseitigung der Unterschiede in den Positionen beider Länder dringender notwendig ist und äußerte sich dafür, daß diese Beziehungen auf verschiedenen Gebieten eine konstruktive Entwicklung erfahren



## Pulsschlag unserer Heimat

Um der kommenden Ernte willen

Mehr als 1000 Hektar Vorgebirgslandereien im Norden des Fergana-Tals werden alljährlich im Obst- und Weinbau sowchos „Kommunist“, Gebiet Namangan, mit Hilfe der hier gegründeten Obstbauschule erschlossen. Setzlinge erzieht der Montageschlosser der Vereinigung „Ischorski Sawod“, den zwischen Helden der Sozialistischen Arbeit A. Michailow entstehen.

„Ich suche nach einem Rivalen“ so heißt der neue Dokumentarfilm des Fräses des Leninradar-Werks für polygrafische Maschinen Gennadi Bogomolow gewidmet ist. Der Bestarbeiter hat die Aufgaben des Planjahrünftfs vorfristig erfüllt. Sein Name steht in der Liste der Staatspreisträger der UdSSR für das Jahr 1978. Die Filmatoren berichten über die „Meisterratschlag“ des Bestarbeiters, der sich verpflichtet hat bis Ende des Planjahrünftfs weitere sechs Jahresaufgaben zu leisten.

„Ich suche nach einem Rivalen“ ist nur einer der Streifen über den Bestarbeiter, die im Leninradar Studio für Dokumentarfilme gedreht werden. In der nächsten Zeit soll hier ein Streifen über den Brigadier der Montageschlosser der Vereinigung „Ischorski Sawod“, den zwischen Helden der Sozialistischen Arbeit A. Michailow entstehen.

Kirgisische SSR  
Dienstleistungen im Dorf

Eine Abteilung des Rayondienstleistungskombinats Sokuluk wurde in der Siedlung des Zwischenrayon-Volkshilfskomplexes Malowodnewe eröffnet. Seize Mitarbeiter

ALMA-ATA. Die Tierzüchter des Sowchos „Aksal“, Rayon Kaskelen, sind führend im Wettbewerb um hohe Milchträge.

Der Durchschnittsertrag je Kuh beträgt hier 3600 Kilo Milch. Durch die Erfolge der Bestmalerinnen Ajpa Djusebekowa und Margarete Schmidt, die bereits die Fünftausend-Kilo-Milchgrenze überschritten haben, angeregt, strebt das ganze Kollektiv hohe Kennziffern an.

DSHAMBUL. Die Fahrer des Dshambuler Kraftverkehrsbetriebs Nr. 2 arbeiten im dritten Planjahr des zehnten Planjahrünftfs mit großem Fleiß.

hier das Kollektiv des Zementwerks. Im Laufe von drei Quartalen erkmpte es sich den ersten Platz unter den anverwandten Betrieben. Der Jahresplan ist bereits erfüllt. Bis Jahresende sollen überplanmäßig 2000 Tonnen Zement geliefert werden.

Mit jedem Tag breitet sich der Wettbewerb „Stöbisch für das dritte Planjahr“ aus. In den ersten Reihen schreiben die Elektroschweißer W. Schischkalow und W. Podnebnzy, die Schlosserbrigade N. Almenin.

PAWLODAR. Erfolgreich arbeitet das Kollektiv des Aluminiumwerks an der Erfüllung des Fünftjahresplans. Alle Werkabteilungen und Dienste der Metallurgie unterstützen den Aufruf der Brigade des Schmelzers W. Wischleslaw Sacharow „Erzeugnisse nur ausgezeichneter Qualität“.

Der Agglomerierer Grigori Jermakow leistet gute Arbeit im Wettbewerb „Stöbisch für das dritte Planjahr“. Reibungslos funktionieren die Ausrüstungen des Zerkleinerungsabstichs. Dafür sorgt die Brigade der Reparaturschlosser, geleitet vom Träger des Ordens des Roten Arbeitersbanners Nikolai Salikow.

KOKTSCHETAW. Im Sowchos „Tolbuchschi“ funktioniert mit Erfolg ein von Wsewolod Schewzow geleiteter Bodenfruchtbarkeitsfrucht. Die Mechanisatoren haben bereits 11 000 Tonnen Stallung ausgebracht.

Gegenwärtig ist die Arbeitsfront des Trupps das Bruchfeld, um die Spalten der Arbeitsaufträge. Jede zehn Tage werden hierher 4000 Tonnen Stallung befördert, was bedeutend mehr ist als die Norm.

SCHWETSCHENKO. Das Kollektiv des Uskarschewskij Nr. 1 für technologischen Transport der Vereinigung „Mangyschakel“ hat den Plan für drei Jahre des zehnten Planjahrünftfs in den wichtigsten Kennziffern erfüllt. Die Transportarbeiter schenken der Arbeitsproduktivität große Aufmerksamkeit. Seit Beginn des Planjahrünftfs ist sie um fast 1 Prozent gestiegen.

## Termin festgesetzt

Die Mechanisatoren der Spezialisten-Rayonvereinigung Tawrischeskoje warten, überholen und bereiten zur Zeit die Technik für neuen Einsatz vor. Alle Arbeiten werden von den Reparaturbrigaden ausgeführt, zu den besten Mechanisatoren gehören.

Drei Reparaturbrigaden der spezialisierten Rayonvereinigung stehen miteinander im sozialistischen Wettbewerb um die reibungslose und hochwertige Vorbereitung der Technik auf die Feldarbeiten des vierten Planjahr. Bis zum 1. März 1979 muß die ganze Landtechnik in der Bereitschaftslinie stehen.

Und heute? Heute weilt in der Zentralsiedlung der Vereinigung, in Dorf Gagarino, die Fahne des Arbeitsruhms zu Ehren der besten Reparaturbrigade Heinrich Jahn.

Peter SCHWEIGERT  
Gebiet Ostkasachstan

## In der Bereitschaftslinie

Mit der Wiederinstandsetzung der Technik beginnen die Wirtschaften unseres Rayons gewöhnlich ab 1. Oktober. Doch in diesem Herbst wurde dieser Termin um zwei Wochen aufgeschoben. Es gab dafür einen triftigen Grund: Die Mechanisatoren waren mit der Beförderung von Grobfutter beschäftigt, von dem eine erhebliche Menge überplanmäßig beschafft worden war.

Die Sowchos „Amangeldinskij“ und „Karakengirskij“ waren die ersten, in denen man mit der Überholung der Traktoren und Getreidekombines begann. Diese Wirtschaften haben auch in den Berichten der Rayonverwaltung Landwirtschaft die besten Leistungsziffern aufzuweisen. So sind die Reparaturarbeiter des Sowchos „Amangeldinskij“ unter den Besten.

Ende Dezember wollen die Wirtschaften des Rayons Ulytau 113 Traktoren, 23 Kombines und andere Landtechnik in die Bereitschaftslinie stellen.

Kadirhan ALPANBAJEW,  
Chefingenieur der Rayonverwaltung Landwirtschaft  
Gebiet Dsheskaschan

Belorussische SSR

Im Zuge der Bewegung für Sparsamkeit

Das Kollektiv der Minsker Produktionsvereinigung für den Bau automatischer Taktrafen kann eine Woche lang mit eingesparter Elektroenergie arbeiten. Bei der vorfristigen Einlösung der Jahresverpflichtung im Stromsparen haben die Volkskontrollierer geholfen — die Initiatoren der Massenschau von Reserven für Verringerung des Verbrauchs von Brennstoff- und Energieressourcen.

In jeder Abteilung sind spezialisierte Posten organisiert und wurden Kontrollaktionen unternommen. Auf Drängen der Volkskontrollierer wurden die Betriebsbedingungen der Speisearrormatoren geregelt und eine ständige Kontrolle über

Litauische SSR

Nach einheitlicher Technologie

Eine vortreffliche Ernte an Flachsastern — 12 Zentner je Hektar — haben in diesem Jahr die Ackerbauern des Kolchos „Drushba“, Rayon Paswalis, erhalten. Die Wirtschaft hat mehr als 100 Tonnen Rohstoff an den Betrieb geliefert und somit die Auflagen des Fünftjahresplans im Verkauf dieser wertvollen technischen Kultur an den Staat erfüllt.

Eine Gewähr für den Erfolg war die einheitliche Technologie der Flachsastern, die von den Wissenschaftlern des Litauischen Forschungsinstituts für Ackerbau in den Nordrayons empfohlen worden war.

Die Einführung einer einheitlichen Technologie des Flachsbaus in allen spezialisierten Wirtschaften des Rayons trug dazu bei, daß in den letzten drei Jahren der Ertrag des „Ballsche Seide“ auf mehr als das 1,5fache gestiegen ist. Jene zweite Wirtschaft verkauft Flachsastern an den Staat bereits für das letzte Jahr des Planjahrünftfs.

Dein Standpunkt im Leben

# Jedermanns Waterhaus



Der Kolchoskader, und als Parteipropagandist wirkt er schon lange. Auf seine Fachkenntnisse in der Landwirtschaft, die pädagogischen und organisatorischen Fähigkeiten war man längst aufmerksam geworden. Wiederverhalten in den Landeutele in den Dorfsowjet Rayonsowjet 1974 wurde er Vorsitzender des Vollzugskomitees des Dorfsowjets.

„Ich rühmte mir von Anfang an, ich sollte doch sogar stembal geschult sein, wirst du ohne die Dorfleute nichts fertigbringen. Der Kolchos hat die Bauern in ein Landarbeiterkollektiv vereinigt, und die Interessen der gemeinsamen Produktion sind längst ihre ureigenen geworden. Dieser Kollektivgeist bezieht sich jetzt auf alles, was in unserem Dorbleben geschieht, was es verschönern kann. Da sind doch keine Arbeitsscheu! Darum werde ich von den Aktivisten, und natürlich in erster Reihe von unseren Kommunisten, eifrig unterstützt“, erklärte der Vorsitzende.

Er schilderte begeistert seine prächtigen Landschaften, betonte, daß jeder von ihnen am rechten Platz eingesetzt und dort ganz unentbehrlich geworden sei, obwohl manchmal behauptet wird, daß es keine unentbehrlichen Menschen gebe. Da wären zu erwähnen: Wladimir Kien, Brigadier einer vergrößerten Feldbaubrigade, Kommunist und Mitglied des Vollzugskomitees; Wiktor Bachtalnikow, bester Kolchosfahrer, Mitglied des Parteikomitees, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“; Nadescha Meier, beste Melkerin des Gebietes; Dorfsowjet, dies sind die Kommunisten, die in der kommunistischen Arbeit, Nikolai Rjasanow, Oberzootekniker im Lenin-Kolchos und stellvertretender Vorsitzender des Vollzugskomitees; Dorfsowjet, dies sind die Menschen, die 25 Volksdeputierten des Dorfsowjets, halten die Mandate der Volksmacht in Ehren, alles was die Einwohner des Dorfes, ihre Wähler bewegt, freut oder betrübt, nehmen sie sich zu Herzen. Und gerade darin ist der Vorsitzende ihnen ein ständiges Vorbild.

NATÜRLICH ändert sich der Deputiertenbestand des Dorfsowjets nach den Wahlen. Doch jedesmal sind es politisch bewußte, aktive Menschen, die ihren Wählern, der Volksmacht ergeben dienen wollen. Die vier ständigen Deputiertenkommissionen sind die Hauptstütze in der Arbeit des Vorsitzenden des Dorfsowjets. Es ist ein Kollektiv aus dem ältesten Volksdeputierten Andrej Mathus zu sprechen. Er leitet die Kommission für Landwirtschaft und Naturschutz. Der Mechaniker des Maschinenhauses Mathus könnte sich keinen Tag ohne seinen Beruf vorstellen. Und seine ständige Bereitschaft, anderen zu helfen, ist ein Beispiel für die Bedeutung der Erntelagen der Mechanisatoren mit Rat und Tat zu helfen, damit die Technik reibungslos funktioniert, wird von allen hoch geschätzt. Doch nicht nur das ist wesentlich. Hohe Ackerbaukultur und die rationelle Nutzung des Bodens sind wichtige Probleme.

„Damit die Gesetze, die unser Staat für den Naturschutz verabschiedet hat, streng befolgt werden, müssen wir eine große Erziehungsarbeit leisten“, erzählte Emil Klink. „Auf Vorschlag der Volksdeputierten wurde in jeder Brigade der Wettbewerb um die schonende, rationelle Bodenbearbeitung entfaltet. Den Siegern werden Wanderwimpel zugesprochen. Im vorigen Jahr erhielt unser Dorfsowjet einen Preis im Wettbewerb, den die Zeitung „Iswestija“ unter der Devise „Den Boden schätzen und schonen“ veranstaltet hatte.“

„Mit warmen Worten spricht man über den Mechanisator Gennadi Fjodorow, Mitglied der Kommission für Befolgung der Gesetze. Ein ausgezeichnete Kolchosbauer mit tadellosem Benehmen, dem Dorfleute das moralische Recht zugesprochen haben, verschiedene Konflikte zu untersuchen und diese Probleme als Vorsitzender des Kameradschaftsgerichts zu lösen. Viel ist bereits für die Festigung der Arbeitssziplin getan worden, und diese wird im Kolchos nicht mehr verletzt. Auch das war für den Dorfsowjet ein großer Erfolg. Die Ackerbauern des Lenin-Kolchos haben in diesem Jahr 21 Zentner Getreide je Hektar eingebracht.“

„Wir hatten die schöne Dorfüberreste verlassen, und Emil Klink durch die Birken- und Weidenpflanzung, die sich bis an das Ufer der Uba hinzieht. Von hier erstrecken sich die bewässerten Wiesen bis zum Tschisch, und etwas höher — die für die nächste Ernte sorgfältig vorbereiteten Kolchosfelder. Jetzt ruhen sie. Doch der Ackerbauer ruht nie. Ebenso rastlos ist der Vorsitzende des Dorfsowjets Emil Klink.“

Und das hübsche Gebäude aus Ziegelstein mit der roten Fassade über dem Eingang in der Mitte des Dorfes Kamschenka — der Dorfsowjet — ist, wie sich ein Kolchosbauer ausdrückte, für Jedermann etwa wie ein Vaterhaus, in dem man sich vertrauen und Zuversicht kommt.

Piotr SCHWEZ

Gebiet Ostkasachstan

KOMME ich in die Dorfer wo, Saretschnoje, Pruggero Monach, Rayon Schenonacha, mache ich gern zu Fuß einen Spaziergang die breiten gepflasterten Straßen entlang. Es ist eine Lust, die Reihen der neuen geräumigen Häuser mit den schönen Vorgärten zu sehen, wo bis zum Spätherbst die verschiedensten Blumen blühen. Doch auch jetzt, im Winter machen die sauberen Höfe und Straßen einen angenehmen Eindruck.

An manchen Häusern sieht man Täfelchen „Haus hoher Kultur“. Da wohnen Menschen, die nicht nur für musterhafte Ordnung im Eigenheim sorgen. Zum Beispiel die Familie Schneider. Wassili ist Kolchosarbeiter, seine Frau Nelly — doch keine Arbeiterin. Beide sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, ein Vorbild für die Kollegen und für ihre vier Kinder, die noch alle in die Schule gehen.

Die aktive sozialistische Lebensweise ist für die Leute in Kamschenka etwas Selbstverständliches geworden. Dem Dorfsowjet wurde schon zwei Jahre nacheinander die Rote Wanderfahne des Gebietsvollzugskomitees für den Sieg im sozialistischen Wettbewerb „Um hohe Kultur und musterhafte sanitäre Ordnung der Ortschaft“ zugesprochen.

Die Wandlungen in diesen Dörfern werden von den Einwohnern mit der ersprießlichen Tätigkeit der Vorsitzenden des Dorfsowjets in Verbindung gebracht. Schon das fünfte Jahr laufen alle Fäden des mannigfaltigen, inhaltreichen Dorblebens in seiner Hand zusammen.

Während der jüngsten Wahlen hatten die Wähler ihren Volksdeputierten des Dorfsowjets 12 Wähleraufträge erteilt. Neun davon sind bereits erfüllt worden. Eine gute Straße wurde gebaut, eine Fähre bringt nun die Kolchosbauern an das andere Ufer des Flusses Uba. In der Zentralisierung der Wirtschaft wurden ein Haus für Dienstleistungen, ein Kindergarten mit 140 Plätzen und ein Kulturhaus für 400 Zuschauer errichtet. Die Dorfsowjet sind es politisch bewußte, aktive Menschen, die ihren Wählern, der Volksmacht ergeben dienen wollen.

EMIL KLINK besuchte zu erst einen Buchhalterlehrgang und war Rechnungsführer in einer Feldbaubrigade, später studierte er an einer landwirtschaftlichen Fachschule, um seine ökonomischen Kenntnisse zu erweitern. Klink hat auch die Pädagogische Hochschule absolviert, wurde Lehrer und war Schuldirektor. Diese mannigfaltige Bildung kommt dem Vorsitzenden zu zustatten. Die Bedeutung der Erntelagen der Mechanisatoren mit Rat und Tat zu helfen, damit die Technik reibungslos funktioniert, wird von allen hoch geschätzt. Doch nicht nur das ist wesentlich. Hohe Ackerbaukultur und die rationelle Nutzung des Bodens sind wichtige Probleme.

Emil Klink leitet seit 10 Jahren die ökonomische Fortbildung

Fortschrittliche Erfahrungen

liebt, vergißt nichts. Für ihn gibt es keine Kleinigkeiten in dieser Sache, der er sich verschrieben hat. Er führt auch keine Tagebücher, er bewahrt alles in seinem Gedächtnis auf. Ich erinnere mich an Zahlen, Hektare, Zentner, an die Tage, an denen es nach drohender Dürreperiode zum extremsten regnete.

In einer Reihe Jahre leitete ich die Produktionsabteilung Nr. 1 des Sowchos. Im achten, neunten und in den drei Jahren des zehnten Planjahres hat uns unsere Abteilung stabile Ernteerträge erzielt. Im achten Planjahrfrucht weniger die Durchschnittserträge betrug als dreizehn, im neunten bereits 15,4 Zentner je Hektar. In den ersten zwei Jahren des zehnten Planjahres blieben die Erträge auf demselben Niveau, obwohl ich im Jahr 1977 etwa so charakteristisch konnte, seit hier arbeite, erinnere ich mich nicht an solch eine Hitze und Dürre. In diesem, dem dritten Planjahr, sind wir abermals eine Stufe höher gestiegen. Von der Fläche 8900 Hektar hat unsere Abteilung im Durchschnitt 16,3 Zentner Getreide je Hektar geerntet, und 10777 Tonnen (bei der Aufgabe 8300 t) in die Staatskassette geschüttelt.

In unserem sozialistischen Staat wird die Arbeit der Werktätigen hoch eingeschätzt. Für meine bescheidenen Verdienste wurde ich mit dem Orden Ehrenzeichen, dem Orden des Roten Arbeitsbauers, dem Orden der Oktoberrevolution und einer Reihe Medaillen ausgezeichnet. Ich bin stolz darauf, daß alle meine vier Söhne im Sowchos arbeiten und ebenfalls Mechanisatoren sind. Sie sind die zweite Generation der Neuländerschleifer, die die Sache ihrer Väter fortsetzen wird, denn die Möglichkeiten in unserer Republik sind noch lange nicht erschöpft. Es gibt noch viele Millionen Hektare, die heute noch unerschlossen daliegen, früher oder später aber in den Dienst des Menschen gestellt werden müssen.

Woldemar WEIKUM, Agronom-Organisator der Produktionsabteilung Nr. 1 des Sowchos „Chleborob“

Nach der Verallgemeinerung der Arbeitsergebnisse des Neuerers schuf das Parteikomitee des Betriebs auf der Grundlage der Brigade A. Tomnjuk eine ständig funktionierende Schule, die von etwa 200 Grubenbauern besucht wird. Der beste Brigadier der Abteufel vermittelt seinen Kollegen freigeigelt sein berufliches Können und erzählt ihnen über die Methoden der Steigerung der Effektivität der Bergbauschichten. (KasTAG)

Agrotechnik, leistungsstarke Maschinen, effektive Geräte für die Bodenbearbeitung, die diesen Systemen entsprechen. Die Neuländerschleifung stellte der Wissenschaft Fragen, die nicht ohne weiteres beantwortet werden konnten. Die Konstrukteure unternahm die ersten Schritte, um die entstandenen Probleme zu lösen. Unterdessen hatte das Neuland die Welt in Staunen versetzt. Im dritten Neulandherbst (1956) lieferte Kasachstan eine Milliarde Pud Getreide an den Staat. Einen bedeutenden Teil davon hatte das Gebiet Aktomoln und darunter auch unsere Wirtschaft geliefert. Doch im Durchschnitt blieben die Ernteerträge immer noch niedrig.

Wenn wir die erste Generation der Neuländerschleifer, L. I. Breschnew Buch „Neuland“ lesen, erleben wir gleichsam nochmals unsere Jugend, jene heldenhaften Jahre. Leonid Iljitsch schreibt, daß er seine Tagebücher führte. Wie nahe muß man aber den Menschen sein, die die Pläne der Partei unmittelbar mit ihren Händen verwirklichen, wie gut muß man sich in der ganzen Sache auskennen, wenn man jetzt, nach einem Vierteljahrhundert in den Erinnerungen so viele Namen anführt, wenn Leonid Iljitsch sich buchstäblich an jeden Tag der großen Epoche erinnert! Die Staubstürme, der glühende wolkenlose Himmel der laugersehnten Regen, der Flughäfer, das umbrüchlose Pflügen, die chemische Düngung, das Schneepflügen, die Aussaatsfristen — all das finden wir in diesem Buch und das ist uns Ackerbauern unendlich teuer, denn das ist der Inhalt unseres Lebens.

Der wahre Ackerbauer, der den Boden und die Sorgen um ihn

# Epopöe hört nicht auf

## Neulandheldentat von Millionen

Der heutige Sowchos „Chleborob“, Rayon Alexejewka, gehört zu jenen Wirtschaften, die Genosse L. I. Breschnew auf der Landkarte Kasachstans in seinem Kabinett mit grünen Färbchen bezeichnete. Das bedeutete, daß es als Wirtschaften waren, die ihre Aussichten auf Kosten des Neulands zu erweitern hatten.

Damals, im ersten Jahr der Neuländerschleifung, arbeitete ich als Traktorist in Woroneshka, einem der Dörfer, die später den Sowchos „Chleborob“ bildeten. Ich erinnere mich gut an die allgemeine Begeisterung, die unter uns Ackerbauern herrschte. Bereits im vorhergehenden Jahr hatte die Partei wichtige Beschlüsse bezüglich der Landwirtschaft gefaßt. Die MTS wurden reorganisiert, und dieser wichtige Schritt ermöglichte es, den Boden und die zu seiner Bearbeitung nötigen Kräfte zu konzentrieren und somit Bedingungen für eine bessere Nutzung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft zu schaffen.

In den Memoiren „Neuland“ schildert Leonid Iljitsch Breschnew mit schlichten und ergreifenden Worten jene Perspektiven, die sich vor der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft nicht nur unserer Republik sondern des ganzen Landes aufblauen. Er führt uns nochmals vor Augen, daß die Erschließung der neuen Ländereien nicht nur Dutzende Millionen Pud zusätzlichen Getreides bedeuteten. Sie sollte tiefgreifende Wandlungen in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Dorfes herbeiführen. Sie bedeutete große neue Sowchoses, moderne Siedlungen, Forschungs- und Lehranstalten, Hochspannungslinien, Eisenbahnen, Asphaltstraßen. Und als roter Faden zieht sich durch das

Buch Leonid Iljitschs der Glaube an die schöpferische Kraft, an die Zuverlässigkeit der Menschen, der Arbeit. Soches Vertrauen ist einer der Grundsteine, auf dem L. I. Breschnew Arbeit mit den Menschen, seine Leitungsmethoden beruhen und auch heute, da er an der Spitze der Partei und des Staates steht, beharren. Besonders für uns, kleinere und größere Leiter der landwirtschaftlichen Produktion, ist dieses Werk eine unerschöpfliche Fundgrube der Weisheit.

Für uns Mechanisatoren jener Zeit waren die Ausmaße der bevorstehenden Arbeit kaum zu erfassen: viele unserer Traktoren waren in andere Technik umgestaltet worden. Die MTS wurden reorganisiert, und dieser wichtige Schritt ermöglichte es, den Boden und die zu seiner Bearbeitung nötigen Kräfte zu konzentrieren und somit Bedingungen für eine bessere Nutzung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft zu schaffen.

Die Geschichte des Ackerbaus der Welt hatte solche eine mächtige und revolutionäre Umgestaltung in der Landwirtschaft nie gekannt. Wo konnte man Erfahrungen schöpfen, die diesen Maßstäben entsprächen? Das Neuland erforderte hochregierte Getreidesorten, ein wissenschaftlich begründetes, in der Praxis geprüfetes System der

Zeitplan sollen die Abteufelarbeiten in März abgeschlossen werden. Doch die Meister haben beschlossen, das Endziel, 720 Meter, schon im Januar 1979 zu erreichen. Das wird ermöglichen, den ersten Schichtabschnitt mit zwei Monaten Vorlauf in Betrieb zu nehmen und die Entwurfskapazität schon im nächsten Jahr zu erreichen.

„...Seinem Charakter nach ist Johann Reichert workarg und bescheiden. Doch besitzt er bei solch einer Beschaffenheit eine auffallende Eigenart — das Vermögen, mit allen, die ihn umgeben, gute freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen. Diejenigen, die mit Reichert näher verkehren, kennen ihn auch als einen sachkundigen und prinzipienfesten Bauleiter.“

Selbnerzeit hat Johann in der Bauverwaltung Shanatas den Weg vom einfachen Montagerbeiter bis zum Diplomingenieur durchgemacht, er achtet und liebt seine Arbeit, nimmt sich alle Sorgen des Kollektivs und des Betriebs zu Herzen. Des öfteren hört man, wenn manche Produktionsfrage schwer zu klären ist: „Fragen wir mal Reichert“, oder „Gehen wir mal bei Reichert“, der weiß Bescheid über seine reichen allseitigen Kenntnisse und Erfahrungen, seine Hilfsbereitschaft, das ständige Streben, die eigene Meisterschaft und auch die der Freunde zu vervollkommen, waren der Grund dafür, daß man ihn beauftragte, den Unterricht im System der ökonomischen Schulung zu erteilen.

„Johann erinnert sich noch ganz gut an den Tag, als er zum ersten Mal das geräumige Lehrzimmer im Verwaltungsgebäude betrat. Die meisten Hörer, die den Unterricht bewohnten, waren seine Arbeitskollegen, diejenigen, mit denen er seine Arbeitslaufbahn begann, mit denen er die Sorgen des Betriebs teilte. Unwillkürlich erinnerte er sich damals auch an die Worte seines Lehrmeisters Kassyms Bekbolatow: „Das Wort, das von Herzen kommt, ist für jedermann verständlich.“

Jetzt, da Johann Praxis als Propagandist schon über sieben Jahre zählt, ist das Meinungssein erster Unterricht sei eine Art „Selbstkenntnis“ gewesen. Nie hätte Johann damals gedacht, daß seine Äußerungen ein so großes Interesse, so viel Meinungsaustausch hervorgerufen würden. Das Thema, das er mit Hilfe des Parteisekretärs des Betriebs Iwan Goloweschko für seinen ersten Unterricht vorbereitet hatte — „Fragen der Steigerung der Arbeitseffektivität“ — war an und für sich nicht neu. Über die Steigerung der Arbeitseffektivität

hatte man schon auf Arbeiterversammlungen gesprochen. Doch Reichert sprach von Dingen, die jedem Jungarbeiter nahe gingen. Das Morgen des Betriebs liege in ihren Händen, sagte er, von den Bemühungen der Komsomolen, von ihrem Streben, das Werk der Väter fortzusetzen, hänge der Erfolg der Sache ab. Und als nach einiger Zeit dieselbe Frage auf der Tagesordnung der Komsomolverammlung des Betriebs stand, sprante er, was für einen Effekt seine Unterrichtsstunden hatten: er hatte auch zum Eilan der Jungarbeiter beigetragen.

Schritt um Schritt, Monat um Monat vervollkommnete Reichert seine Meisterschaft. Selbstverständlich gab es auch manche Schwierigkeiten, aber die erfahrenen Propagandisten der Montageverwaltung E. Rogatsch, K. Sinowjew, S. Jeleubajew standen ihm immer mit Rat und Tat bei. Sein ehemaliger Lehrmeister Aksakal Kassyms interessierte sich auch für Johanns Erfolge: „Nun, Johann, was wirst du deinen Komsomolen heute aufzählen?“ Und wenn Johann scherzhaft antwortete, er würde mit Worten sprechen, die jedermann zu Herzen gehen werden, meinte der Alte zurücker: „So, so...“

Reicherts Worte waren auch wirklich verständlich und nahe. Die Pläne für die Vorträge pflegte er zusammen mit seinen Hörern im Voraus zusammenzustellen. Ein Vorleser über Verwerelungen der Referate mangelte es auch nicht. Am Beispiel seines eigenen Betriebs konnte man reiches Tatsachenmaterial sammeln, die Komsomolen führten den Stunden interessante Beispiele an.

Die Zeit verstrich. Heute zählt J. Reichert mit Recht zu den besten Propagandisten in der Montagebauverwaltung Shanatas. Die Komsomolen, die seinem ersten Vortrag bewohnten, sind schon seine Propagandisten und Agitatoren, die Schule von J. Reichert war für sie ein guter Wegweiser ins Leben. Auch ihnen hat er die Worte seines Lehrmeisters beigebracht: „Das Wort, das von Herzen kommt, ist für jedermann verständlich.“

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul



# Schule des Meisters

AKTJUBINSK. Die Komplexbrigade der Abteufelauer A. Tomnjuk aus der Chromauer Verwaltung des Truists „Wostokschachtapochodka“ hat die 400-Meter-Tiefe der der Bewehrung des Bergwerksschachts erreicht und somit die sozialistischen Verpflichtungen des dritten Planjahres vorfristig eingeholt. Vor drei Jahren hatte die

# Sein Wort begeistert

Meisterschaft des Propagandisten... Welche große Bedeutung wird heute diesem weitläufigen Begriff beigegeben. Den räumlichen, den räumlichen, Kadern, stehen enorme Aufgaben. Sie sind berufen, wahre geistige Führer der Werklingskollektive zu sein, die Arbeiter zu immer neuen Taten anzuspornen, sie auf eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteifestes der KPdSU zu mobilisieren.

„...Seinem Charakter nach ist Johann Reichert workarg und bescheiden. Doch besitzt er bei solch einer Beschaffenheit eine auffallende Eigenart — das Vermögen, mit allen, die ihn umgeben, gute freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen. Diejenigen, die mit Reichert näher verkehren, kennen ihn auch als einen sachkundigen und prinzipienfesten Bauleiter.“

Selbnerzeit hat Johann in der Bauverwaltung Shanatas den Weg vom einfachen Montagerbeiter bis zum Diplomingenieur durchgemacht, er achtet und liebt seine Arbeit, nimmt sich alle Sorgen des Kollektivs und des Betriebs zu Herzen. Des öfteren hört man, wenn manche Produktionsfrage schwer zu klären ist: „Fragen wir mal Reichert“, oder „Gehen wir mal bei Reichert“, der weiß Bescheid über seine reichen allseitigen Kenntnisse und Erfahrungen, seine Hilfsbereitschaft, das ständige Streben, die eigene Meisterschaft und auch die der Freunde zu vervollkommen, waren der Grund dafür, daß man ihn beauftragte, den Unterricht im System der ökonomischen Schulung zu erteilen.

„Johann erinnert sich noch ganz gut an den Tag, als er zum ersten Mal das geräumige Lehrzimmer im Verwaltungsgebäude betrat. Die meisten Hörer, die den Unterricht bewohnten, waren seine Arbeitskollegen, diejenigen, mit denen er seine Arbeitslaufbahn begann, mit denen er die Sorgen des Betriebs teilte. Unwillkürlich erinnerte er sich damals auch an die Worte seines Lehrmeisters Kassyms Bekbolatow: „Das Wort, das von Herzen kommt, ist für jedermann verständlich.“

Jetzt, da Johann Praxis als Propagandist schon über sieben Jahre zählt, ist das Meinungssein erster Unterricht sei eine Art „Selbstkenntnis“ gewesen. Nie hätte Johann damals gedacht, daß seine Äußerungen ein so großes Interesse, so viel Meinungsaustausch hervorgerufen würden. Das Thema, das er mit Hilfe des Parteisekretärs des Betriebs Iwan Goloweschko für seinen ersten Unterricht vorbereitet hatte — „Fragen der Steigerung der Arbeitseffektivität“ — war an und für sich nicht neu. Über die Steigerung der Arbeitseffektivität

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

# Für stabile Ernten

Es ist schwer, in dem ziemlich rauen Klima des Gebiets Karaganda Tomaten zu züchten. Iradana sind dieses Gemüses bei den Hüttenwerkern, Chemikern und Grubenarbeitern Karagandas und Temirtaurs und anderer Städte des Gebiets sehr gefragt.

Wir sind der Ansicht, daß die qualitative Bearbeitung des Bodens in den besten Fristen sowie die Düngemittel die Grundlage für hohe und stabile Tomaternten auf den Allackerböden mit Bewässerung sind. Sofort nach Abschluß der wichtigsten Frühlingsarbeiten sammeln wir alle Reste organischer Herkunft und bilden daraus Mieten. Ein Sondertropf befördert den Mist den Sommer hindurch aus den Wirtschaften des Rayons Ossakarowka und speichert ihn in Mieten auf. Im Laufe des Sommers befeuchten wir die Miete viermal mit Wasser und vermischen die ganze Masse. Im Herbst pflügen wir die für Tomaten bestimmten Felder 28–30 Zentimeter tief und führen ihnen 4

Zentner Superphosphat je Hektar zu. Im Winter schonen wir keine Kräfte für die Schneehaltung. Wir haben uns davon überzeugt, daß das Schneewasser den Boden gut entzahlt. Im Frühjahr, decken wir bei der ersten Gelegenheit die Feuchtigkeit ab und vor dem Umgraben streuen wir 60–80 Tonnen Zentner des ermoderten Mistes je Hektar. Die Tomatensetzlinge züchten wir selbst. Um starke Setzlinge zu erhalten, führen wir bei der zweiten und vierten Düngung dem Boden Kupfervitrol zu. Die Setzlinge werden vor ihrer Auspflanzung abgehärtet.

Bei uns beginnt die frostlose Periode ab 8–10 in Juni. Daher arbeiten wir sehr anpassend, um die Setzlinge in 6 Tagen in den Grund auszupflanzen. Ein-zwei Tage vor der Pflanzung zieht der Mechanisator Peter Kellier Furchen mit dem Häufel und sorgt auch für die weitere Bearbeitung des Feldes.

6–8 Stunden vor der Pflanzung bewässern wir das Feld mit der Beregnungsmaschine, damit jedes Hektar 400 Kubikmeter Wasser erhält. Die Tomatensetzlinge der Sorten Talischin-186 und Ranni-81 pflanzen wir in den Kamm der Furche. Damit die Setzlinge besser anwachsen, begießen wir sie nach der Auspflanzung nochmal. Die Setzlinge werden bei trockenem und heißem, damit die Blütenknospen nicht abfallen, begießen wir die Pflanzungen jeden

zweiten Tag. Damit befassen sich stets der Mechanisator Andrej Kupfer und seine Ablösung Andrej Zwetajew.

Gertrude KUPFER, Arbeitsgruppenleiterin Gebiet Karaganda

je Hektar mit einer Marktfruchtigkeit von 92,6 Prozent.

Unsere Arbeitsgruppe verpflichtete sich im 3. Jahrgang 300 Zentner Tomaten je Hektar zu ernten. Trotz der komplizierten Witterungsverhältnisse im Frühjahr und Sommer — trotz häufiger Fröste, Schnee und Hagel — erntete sie durchschnittlich 308,8 Zentner von jedem der 8 Hektar. Das ist viel mehr als das Planstoll. Wir haben den fünfjährigen des Tomatenverkaufs in drei Jahren zu 115 Prozent erfüllt und buchten mehr als 12 000 Rubel Reineinzeln.

Unsere Arbeitsgruppe behauptet schon mehrere Jahre den ersten Platz im Gebiet im sozialistischen Wettbewerb um die höchsten Erntertrag und um die beste Qualität von Gemüse. Die meisten von uns besitzen Medaillen der Leistungsschau der Volkswirtschaft und Regierungsauszeichnungen. Ich z. B. erhielt den Orden des Roten Arbeitersbauers.

Unsere Gruppe züchtet außerdem Samen roter Buben. Auch hier hat sie die Leistungen aufzuweisen — 12 Zentner je Hektar. Diese Ergebnisse brachten uns fast 7000 Rubel Reineinzeln. Zur Zeit erarbeiten wir Maßnahmen für das vierte Planjahr, studieren die Agrotechnik. Das ist unser beschiedener Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des Juliplenums und des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU.

Gertrude KUPFER, Arbeitsgruppenleiterin Gebiet Karaganda

# ASIA NEWS

In den Bruderländern

## Im Dienste der Produktion

**SOFIA.** Ein guter Helfer ist für das Kollektiv eines der größten bulgarischen Zementwerke in Zlatna-Panega, die dieser Tage in Betrieb gesetzte EDV-Anlage geworden. Mittels der Anlage werden die Rohstoffkomponente dosiert, Qualitätsproben und Zementanalysen gemacht. Die EDV-Anlage garantiert Qualitätsstand der entsprechenden Zementmarken.

Zur Zeit werden in allen Betrieben der Republik Mechanisierung und Automatisierung der Produktion mittels der Rechenmaschinen unternommen.

## Tourismus in Ungarn

**BUDAPEST.** Eine Rekordzahl von ausländischen Touristen, über 16 Millionen Menschen, haben im laufenden Jahr Ungarn besucht. Im Vergleich zum Jahr 1977 hat sich der Gästestrom aus dem Ausland über ein Drittel vergrößert. Die meisten Reiseleistungen kommen aus den sozialistischen Ländern.

Die ausländischen Touristen haben das Land wegen dem ausgezeichneten warmen Wetter, den günstigen Möglichkeiten für die Erholung am Balaton-See und den malerischen Ufern der Donau wegen den architektonischen und historischen Denkmälern von Budapest und anderen Städten liebgewonnen.

## Ein Tankschiff für die UdSSR

**BELGRAD.** In der Schiffsbauwerft „3. Mai“ in Rijeka ist ein neues Tankschiff für die UdSSR mit 40.000 Tonnen Wasserverdrängung vom Stapel gelaufen. Es wird den Namen des hervorragenden Funktionärs der mongolischen und der internationalen revolutionären Bewegung, Suche Bator, tragen.

Die Sowjetunion ist die größte Besteller der jugoslawischen Schiffe. Im Zeitraum von 1976 bis 1980 werden in Jugoslawien etwa 30 Schiffe für die Sowjetunion gebaut.

## Mit der Zeit um die Wette

**BUKAREST.** Die Zeit überholen – unter diesem Motto arbeiten die Bauarbeiter und Stahlhämmer der Hüttenkombinats in Hunedoara. Hier wird ein riesiges Stahlwerk errichtet. Dem Kolloid des Betriebs, das in den vorderen Reihen des sozialistischen Wettbewerbs unter den Hüttenwerkern der Republik steht, ist die Ehre erwiesen, in diesem Werk die 100-Tonnen-Lichtbogenöfen, deren Produktion die einheimische Maschinenbaudustrie aufgenommen hat, aufzustellen.

Die Parteiorganisation des Kombinats hat beschlossen, daß sich beim Bau des neuen Werks zusammen mit den Bauarbeitern auch die erfahrenen Stahlhämmer beteiligen, die später hier arbeiten werden. Die Kollektive beschließen, das Werk vorfristig seiner Bestimmung zu übergeben.

## Der 200.000. LKW

**PRAG.** Der 200.000. LKW rollte diese Tage aus den Toren des Kraftwagenwerks „Dias“ im Bezirk Nordböden. Das Werk wurde in den ersten Jahren der Volksmacht gebaut und produziert verschiedene Modifikationen der „Skoda“-Wagen, die breite Anwendung in der Volkswirtschaft der CSSR finden.

Die Wagen des Werks sind gut in den RGW-Staaten bekannt und vor allem in der Sowjetunion, wo die „Skoda“-Schlepper in der Kombination mit den Kühlanhängern bei der Beförderung schnell verladenden Lebensmitteln bereit eingesetzt werden.

## Erdeneit wächst

**ULAN-BATOR.** In Erdenet, der Stadt, wo durch gemeinsame Anstrengungen mongolischer und sowjetischer Bauarbeiter das größte Bergbau- und Aufbereitungskombinat Asiens für Kupfer- und Molbdyngewinnung errichtet wird, ist der 35.000. Einwohner registriert worden.

Der Vorsitzende des Exekutivkomitees der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), Yasser Arafat, hat in einem Schreiben an UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim scharfer Protest gegen die von den israelischen Besatzern entfesselte Kampagne von Kupfer- und Molbdyngewinnung geäußert. Er ist der 35.000. Einwohner registriert worden.

## Belgien unterstützt Südafrika

Die belgische Regierung hat die Erdarbeiten zur Realisierung eines Vertrages zwischen einem belgischen Syndikat und einer südafrikanischen Firma gegeben, wonach Belgien angereichertes Uran geliefert werden soll.

Laut den Bedingungen des Vertrages, der im vergangenen Frühjahr unterzeichnet und jetzt nun von der Regierung gebilligt wurde, wird die südafrikanische Firma Harmony Gold Mining an das Syndikat Sinatom, dem Elektroenergie-

Das Brookings-Institut, einer der Hintrusts zur Ausarbeitung von Politik und Strategie der USA, hat einen fast 600 Seiten umfassenden Bericht veröffentlicht, in dem es darum geht, ob die Vereinigten Staaten ihre militärische Stärke erneut als „Instrument der Diplomatie“ praktisch einsetzen könnten. Das Budgetbüro des Kongresses hat seinerseits in einer Studie die Forderung erhoben, das derzeitige System der Anwerbung für die Streitkräfte der USA durch ein anderes System zu ersetzen, welches es ermöglichen würde, einen „plötzlichen und intensiven“ Krieg auf anderen Kontinenten zu führen.

Besonders unheilvoll ist hierbei die Prognose des Brookings-Instituts. Die Verfasser des Berichtes – Barry Blechman und Stephan Kaplan – erinnern daran, daß die Vereinigten Staaten im Laufe von 30 Jahren vor der Niederlage in Vietnam 25 Mal ihre Streitkräfte mit „politischen und diplomatischen Zielen“ im Ausland eingesetzt hätten. In 19 Fällen hätten die USA direkt oder indirekt mit dem Einsatz von Kernwaffen gedroht.

Nachdem sich die Vereinigten Staaten, von dem jüngsten Schicksal wie dem Vietnam-Krieg und dem Watergate-Skandal erhält haben, so schreiben die Verfasser des Berichtes, könnten sie jetzt wie-

## Unheilvolle Prognosen

der häufiger ihre Streitkräfte einsetzen, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Dabei werden sogar die Regionen für die wahrscheinlichste bewaffnete Einmischung der USA genannt: Das östliche Mittelmeer, insbesondere im Zusammenhang mit dem griechisch-türkischen Streit um Zypern und mit dem arabisch-israelischen Konflikt, die Halbinsel Korea, Mittelamerika und die Karibik und sogar Osteuropa.

Mit anderen Worten gesagt, die Washingtoner Strategen betrachten alle Regionen der Welt, wo zur Zeit die Lage gespannt ist oder wo den USA nicht genehme Zustände herrschen, als potentielle Einsatzsphäre für amerikanische Streitkräfte. Dabei werden gerade diese Politik der bewaffneten Aggression und Intervention, die Washington nach dem zweiten Weltkrieg betrieb, zum militärischen und politischen Bankrott in Indochina geführt, was wiederum in der Geschichte der Vereinigten Staaten tiefste „Krise des Ver-

trauens“ zur Regierung des Landes auslöste.

Man sollte meinen, die Lehren dieser Krise seien so offensichtlich, daß die USA nun ein für allemal auf militärische und sonstige geartete Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder verzichten werden. In den höchsten Kreisen Washingtons scheint gar mancher ein unabhängiges Verlangen danach zu haben, erneut Waffengewalt anzuwenden.

In den letzten Jahren wird die Entschlossenheit der Völker sowie aller fortschrittlichen und friedliebenden Kräfte immer stärker, der Aggressions- und Unterdrückungspolitik des Imperialismus ein Ende zu setzen. In diesem Kampf sind positive Ergebnisse erzielt worden. Die Tendenz zur Entspannung ist entstanden und gibt immer stärkeren Einfluß auf die gesamte Entwicklung in der Welt aus. Diese Tendenz versuchen die Strategen des Pentagons aufzuhalten und zurückzuführen.

## Gefährlicher Irrtum

Kommentar

Einige bürgerliche Politiker verbrachten in letzter Zeit beharrlich die These, der außenpolitische Kurs Pekings wirke sich auf die gegenwärtige internationale Lage beinahe positiv und günstig aus. So erklärte der USA-Botschafter in Japan, N. Mansfield, vor kurzem in Sapporo, daß „China zu einem immer konstruktiveren und hilfsbereiteren Mitglied der Volkergemeinschaft“ wird.“

Einige Presseorgane genießen sich nicht, der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern vorzuwerfen, sie ignorierten nicht nur, die stabilisierende Bedeutung des Pekinger Kurses für die ganze Welt, sondern seien auch bestrebt, ihm entgegenzuwirken. Die Weltöffentlichkeit weiß sehr wohl, daß die UdSSR, die Volksrepublik China als erste anerkannt und konsequent für die Wiedereherstellung ihrer legitimen Rechte in der UNO gekämpft hatte, dieses Land stets als konstruktiven Faktor auf dem internationalen Parkett angesehen hat. Die Verfechter von Frieden und Sicherheit der Völker sehen wollte. Die außenpolitischen Aktivitäten der neuen Herren in Peking sind jedoch in ausgereizter Zielgerichtet, die mit der Verteidigung des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit nicht das geringste zu tun haben.

Was für eine positive Rolle die Chinas kann denn heute die Rede sein, wenn Peking die Kernwaffenversuche in der Atmosphäre beibehält, die Öffnung des Handels für die Entwicklung der arbeitslosen Bevölkerung in New York.

Einige bürgerliche Politiker verbrachten in letzter Zeit beharrlich die These, der außenpolitische Kurs Pekings wirke sich auf die gegenwärtige internationale Lage beinahe positiv und günstig aus. So erklärte der USA-Botschafter in Japan, N. Mansfield, vor kurzem in Sapporo, daß „China zu einem immer konstruktiveren und hilfsbereiteren Mitglied der Volkergemeinschaft“ wird.“

Einige Presseorgane genießen sich nicht, der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern vorzuwerfen, sie ignorierten nicht nur, die stabilisierende Bedeutung des Pekinger Kurses für die ganze Welt, sondern seien auch bestrebt, ihm entgegenzuwirken. Die Weltöffentlichkeit weiß sehr wohl, daß die UdSSR, die Volksrepublik China als erste anerkannt und konsequent für die Wiedereherstellung ihrer legitimen Rechte in der UNO gekämpft hatte, dieses Land stets als konstruktiven Faktor auf dem internationalen Parkett angesehen hat. Die Verfechter von Frieden und Sicherheit der Völker sehen wollte. Die außenpolitischen Aktivitäten der neuen Herren in Peking sind jedoch in ausgereizter Zielgerichtet, die mit der Verteidigung des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit nicht das geringste zu tun haben.

Was für eine positive Rolle die Chinas kann denn heute die Rede sein, wenn Peking die Kernwaffenversuche in der Atmosphäre beibehält, die Öffnung des Handels für die Entwicklung der arbeitslosen Bevölkerung in New York.

rer westlicher Länder, China mit modernsten Waffen auszurüsten. Dabei versuchen sie, sich hinter der fragwürdigen These zu verstecken, ein starkes China trage zur Festigung des Friedens und der Sicherheit bei, einer These, die unter anderem von Zbigniew Brzezinski und einigen rechten Politikern in der BRD vertreten wird. Die Urheber solcher Thesen sollen wissen, welchen Sinn die Pekinger Führer selbst in den Begriff „starkes China“ legen, die übrigens ihre Absicht, China auf einen großen Krieg unter Einsatz sowohl konventioneller als auch nuklearer Waffen vorzubereiten, nicht verhehlen.

Nicht überflüssig ist es, ein weiteres Mal daran zu erinnern, daß eine derartige Politik der imperialistischen Kreise in der Sowjetunion als kurzfristig und gefährlich betrachtet wird. Die Sowjetunion trat stets für Normalisierung der sowjetisch-chinesischen Beziehungen ein und wird dies auch in Zukunft tun, und es wäre absurd anzunehmen, daß sie etwas gegen den Ausbau der Beziehungen irgendeines Landes zu China hätte. Es wäre jedoch kaum vernünftig, wie dies einige bürgerliche Politiker tun, die Augen vor jenen Seiten der chinesischen Politik zu verschließen, die vorläufig ihre Interessen nicht berühren. Die Geschichte lehrt, daß ein derartiges einseitiges Herangehen an die internationalen Beziehungen gefährliche Folgen haben kann.

Walentin TIMOSCHIN

## Für Handelsbeziehungen mit allen Ländern

Der Sowjetstaat habe sich schon immer dafür eingesetzt, daß gegenseitig vorteilhafte Handelsbeziehungen zu allen Ländern, darunter auch zu den USA, entwickelt werden, hat der stellvertretende Außenhandelsminister der UdSSR, Nikolai Ossipow, erklärt.

Nikolai Ossipow erwähnte als Bestätigung dafür das Anwachsen des Außenhandelsumsatzes der Sowjetunion. Der Umsatz betrug 1976 75 Milliarden Dollar, so wertete er 1978 auf rund 105 Milliarden Dollar kommen.

Der sowjeto-amerikanische Handel hat im Jahr 1976 ebenfalls dank gemeinsamen Anstrengungen beider Länder nach den Gipfelverhandlungen wesentlich zugenommen. Der Handelsumsatz zwischen beiden Ländern sei von 219 Millionen Dollar im Jahre 1971 auf drei Milliarden Dollar im Jahre

1976 angewachsen. Die USA seien vom neunten Platz auf den zweiten heraufgerückt. Die bei den sowjeto-amerikanischen Gipfelverhandlungen gestellte Aufgabe, den gemeinsamen Warenumsatz 1972 bis 1975 auf 2,5 Milliarden Dollar zu bringen, sei erfolgreich gelöst worden. Der Handel habe faktisch die vorgemerkte Ziffer auf das Doppelte überstiegen.

Trotz der sehr großen Möglichkeiten des sowjeto-amerikanischen Handels werde aber dieser in vieler Hinsicht von den jetzigen diskriminatorischen Beschränkungen im Handel der USA mit der Sowjetunion abhängen, betonte Ossipow. Was die Sowjetunion betrifft, so sei sie fest entschlossen, den Kurs auf weitere Entwicklung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu steuern.

## Normalisierung bedroht

Der sich in der letzten Zeit anbahnende Prozeß der Normalisierung der Lage in der libanesischen Hauptstadt wird durch die Provokationen der bewaffneten Abteilungen der konservativen „Libanesischen Front“ gefährdet.

In verschiedenen Bezirken von Oseirbat war eine Aktivierung rechtschristlicher Scharfschützen zu beobachten, die ein heftiges Feuer auf die Positionen der arabischen Friedenstruppen eröffneten. Ihnen fielen mehrere Personen, darunter friedliche Einwohner, zum Opfer. Durch die Angriffe der Formationen der Konservativen ist der Verkehr zwischen den Beitrüer Bezirken Furr al-Shubbak und Hazmiya erneut lahmgelegt.

In einem Kommuniqué des Kommandos der arabischen Friedenstruppe in Libanon heißt es, diese Truppen übten Zurückhaltung und reagierten nicht auf die Provokationen der Rechten.

1976 angewachsen. Die USA seien vom neunten Platz auf den zweiten heraufgerückt. Die bei den sowjeto-amerikanischen Gipfelverhandlungen gestellte Aufgabe, den gemeinsamen Warenumsatz 1972 bis 1975 auf 2,5 Milliarden Dollar zu bringen, sei erfolgreich gelöst worden. Der Handel habe faktisch die vorgemerkte Ziffer auf das Doppelte überstiegen.

Trotz der sehr großen Möglichkeiten des sowjeto-amerikanischen Handels werde aber dieser in vieler Hinsicht von den jetzigen diskriminatorischen Beschränkungen im Handel der USA mit der Sowjetunion abhängen, betonte Ossipow. Was die Sowjetunion betrifft, so sei sie fest entschlossen, den Kurs auf weitere Entwicklung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu steuern.

Alle diese Tatsachen sprechen nach Ansicht lokaler Beobachter davon, daß Israel seinen Kurs darauf fortsetzt, die Besetzung Südbanons zu verewigen und in diesem Gebiet einen Mini-Marionettenstaat zu gründen.

## Scharfer Protest

Ramallah waren die Häuser von Arabern zerstört worden, die der Zugehörigkeit zur PLO beschuldigt wurden. Dieser unangehörige Gewaltakt lasse die Absicht der Besatzungsbehörden erkennen, auch weiterhin gegenüber dem arabischen Volk von Palästina eine Politik des Chauvinismus zu betreiben, heißt es im Schreiben.

Auch heute streifen auf den Andamanen die Männer der Onge als Jäger durch die Wälder, und nicht nur auf dem Erdboden. Sie haben kurze Stummelzehen, die so weit auseinanderstehen, daß sie bequem größere Aste umspannen und in den Baumkronen lauten können. Sie jagen mit Pfeil und Bogen Wildschweine, Marder, Leguane und Waldhühner, suchen Muscheln, fangen Schildkröten und Fische. Und sie fliegen in Baumhöhlen Bienenwaben, der Honig gleicht den Mangel an zuckerarmen Früchten aus und gilt als größte Leckerbäll.

Die Onge-Frauen graben im Wald Wurzeln aus, sammeln Früchte, Blätter, Insekten und Kleintiere.

Angehörige dieses Stammes (nach Angaben der indischen Behörden nur 112 Menschen) arbeiten auch zuweilen auf Kokospalmen, für welche erklommen sie die hohen Stämme, und

Normalisierung bedroht

Der sich in der letzten Zeit anbahnende Prozeß der Normalisierung der Lage in der libanesischen Hauptstadt wird durch die Provokationen der bewaffneten Abteilungen der konservativen „Libanesischen Front“ gefährdet.

In verschiedenen Bezirken von Oseirbat war eine Aktivierung rechtschristlicher Scharfschützen zu beobachten, die ein heftiges Feuer auf die Positionen der arabischen Friedenstruppen eröffneten. Ihnen fielen mehrere Personen, darunter friedliche Einwohner, zum Opfer. Durch die Angriffe der Formationen der Konservativen ist der Verkehr zwischen den Beitrüer Bezirken Furr al-Shubbak und Hazmiya erneut lahmgelegt.

In einem Kommuniqué des Kommandos der arabischen Friedenstruppe in Libanon heißt es, diese Truppen übten Zurückhaltung und reagierten nicht auf die Provokationen der Rechten.

Ramallah waren die Häuser von Arabern zerstört worden, die der Zugehörigkeit zur PLO beschuldigt wurden. Dieser unangehörige Gewaltakt lasse die Absicht der Besatzungsbehörden erkennen, auch weiterhin gegenüber dem arabischen Volk von Palästina eine Politik des Chauvinismus zu betreiben, heißt es im Schreiben.

Auch heute streifen auf den Andamanen die Männer der Onge als Jäger durch die Wälder, und nicht nur auf dem Erdboden. Sie haben kurze Stummelzehen, die so weit auseinanderstehen, daß sie bequem größere Aste umspannen und in den Baumkronen lauten können. Sie jagen mit Pfeil und Bogen Wildschweine, Marder, Leguane und Waldhühner, suchen Muscheln, fangen Schildkröten und Fische. Und sie fliegen in Baumhöhlen Bienenwaben, der Honig gleicht den Mangel an zuckerarmen Früchten aus und gilt als größte Leckerbäll.

Die Onge-Frauen graben im Wald Wurzeln aus, sammeln Früchte, Blätter, Insekten und Kleintiere.

Angehörige dieses Stammes (nach Angaben der indischen Behörden nur 112 Menschen) arbeiten auch zuweilen auf Kokospalmen, für welche erklommen sie die hohen Stämme, und



Die hochtrabenden Worte der amerikanischen Administration über „Menschenrechte“ klingen wie ein Hohn für die überwiegende Mehrheit der 25 Millionen arbeitenden Bevölkerung der USA, die in den städtischen Slums in Armut dahinvegetieren und der Rassendiskriminierung ausgesetzt sind. 21 Prozent dieser amerikanischen Bürger „zweiter Sorte“ leben unter dem Armutstrich. Die Arbeitslosigkeit ist bei ihnen doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt.

Sie wollen sich aber mit dem Schicksal, das ihnen die Machthaber Amerikas bereitet haben, nicht zufriedengeben. Die Lage schließt beinahe förmlich auf eine „Gerechtere zweite Sorte“ leben unter dem Armutstrich. Die Arbeitslosigkeit ist bei ihnen doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt.

Sie wollen sich aber mit dem Schicksal, das ihnen die Machthaber Amerikas bereitet haben, nicht zufriedengeben. Die Lage schließt beinahe förmlich auf eine „Gerechtere zweite Sorte“ leben unter dem Armutstrich. Die Arbeitslosigkeit ist bei ihnen doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt.

Eine Protestkundgebung gegen Rassismus in New York.

Fotos: TASS



## Neue Forderung um Vergrößerung der Militärausgaben

Eine neue Forderung nach Erhöhung der Militärausgaben sprechen dafür, daß die NATO-Länder nach der Oberbefehlshaber der vereinten NATO-Streitkräfte in Europa, A. Haig, gefordert. In einem Interview ohne auf die Interessen ihrer Völker Rücksicht zu nehmen.

Von anderen Positionen aus handeln die Sowjetunion und die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft. Auf der vor kurzem abgehaltenen Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR wurden die Verteidigungsausgaben im Staatshaushaltsplan 1979 erneut mit 17,2 Milliarden Rubel festgelegt. Mit anderen Worten gesagt, die Verteidigungsausgaben der UdSSR bleiben das dritte Jahr nacheinander auf dem Niveau von 1977.

Das spricht davon, daß die Sowjetunion durch konkrete Handlungen ihr Streben demonstriert, das Wettrüsten zu stoppen und ein Kli-

ma des internationalen Vertrauens und der Zusammenarbeit zu schaffen.

Dieselbe Haltung fand ihren Ausdruck auch in den Beschlüssen der jüngsten Moskauer Tagung des Politbüros der Beratenden Ausschüsse der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags.

Die Länder der sozialistischen Gemeinschaft haben in der Deklaration, die auf dieser Tagung beschlossen wurde, eine ganze Reihe konstruktiver Vorschläge entwickelt, gerichtet darauf, die Aktivitäten der Teilnehmerstaaten zu festigen, die Sicherheit zu gewährleisten, den Entspannungsprozeß zu entfallen und die internationale Zusammenarbeit zu verfestigen. Das wurde gestatten, die freigesetzten Mittel für die Lösung der ökonomischen und sozialen Probleme zu benutzen, die in den NATO-Ländern höchst akut sind.

Die diesbezüglichen Vorschläge liegen der UNO vor. Zu ihnen gehört auch der Vorschlag, daß die Militärbudgets auf ihrem heutigen Niveau eingefroren werden und daß man unverzüglich zu ihrer Kürzung übergeht.

Wenn die NATO-Länder diese Vorschläge positiv beantworten würden, wäre es nicht mehr notwendig, daß alle Länder gewaltige Summen für Militärzwecke ausgeben. Das würde gestatten, die freigesetzten Mittel für die Lösung der ökonomischen und sozialen Probleme zu benutzen, die in den NATO-Ländern höchst akut sind.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

## Steinzeitmenschen auf den Andamanen

die geernteten Kokosnüsse erhalten sie ein Entgelt, für das sie sich Mehl, Erbsen, Tee sowie Taschenlampen, Teller, Eimer kaufen.

ANSONTEN leben die Onge wie die Jarawa, die mit etwa 250 Angehörigen den zahlenmäßig stärksten Stamm auf den Andamanen bilden. Die Jarawa nomadieren in den Wäldern der Westküste von Nord bis Süd. Die Onge sind Jäger und Sammler leben praktisch in der Urgemeinschaft. Es existiert kein Privatbesitz, jeder erhält den gleichen Anteil von der Beute.

Die Sippe bewohnt eine Höhle fünf Meter Höhe und einem Durchmesser von zehn Metern. Von Balken gedeckt, reicht das Dach, das mit getrockneten Palmblättern gedeckt ist, bis auf die Erde. Die Höhle ist mit einem dicken Teppich aus Flechten bedeckt, endet es in etwa anderthalb Metern Höhe. An der Decke hängen Wildschweinehäute, Bogen und Pfeile. In der Mitte der Laubbühne glimmt ständig ein Feuer, das als kostbarster Besitz der Gemeinschaft gebietet wird. Man nimmt an, daß es aus einem Blitzzschlag herrührt. Und so verehren die Jarawa auch jenes unbekannte Wesen, das Blitz und Donnerschlag hervorbringen soll.

Zieht die Grommille weiter, nimmt sie selbstverständlich das Feuer mit. Daran wärmen sich die Jarawa, und was für sie noch wichtiger ist, sie kochen, braten und säuchern ihre Nahrung. Ein Stein, der als Feuerstein dient, ist in Blätter gewickelt, in die glühende Asche oder zwischen zwei heiße Steine gelegt.

Was die Hauptnahrung der Jarawa bildet, sieht man schon, bevor man die Höhle betritt. Unweit davon befinden sich Berge von Muschelschalen und Wildschweineköpfen. An den Wänden sind Wasserbehälter aufgestellt. Klöße eines Palmensapfels sind ausgehöhlt mit Baumharz abgedichtet und dienen dann als Wassertränke.

EINST existierten zwölf Stämme auf den Andamanen, und heute muß befüchtet werden, daß

daß es in absehbarer Zeit nur noch drei Stämme auf der Inselgruppe im Golf von Bengalen geben wird. Von den Groß-Andamanen, vor einem Jahrhundert noch rund 4.000, haben nur 23 Menschen überlebt: neun Frauen und vierzehn Männer. Krankheiten rafften die einst große Völkerschaft auf den Andamanen dahin. Als im Jahre 1947 die Unabhängigkeit erlangte, besetzten die Regierung die letzten Groß-Andamanen auf die Insel Straß des Archipels umzudringen und damit zu retten. Trotz dieser Vorkehrung erscheint es ungewiß, ob dieser Stamm vor dem Aussterben gerettet werden kann. Man spricht von einem lethargischen, degenerierten Gruppen, das sich jeder Jahre keine Nachkommen mehr hat.

Von dem vierten Stamm, den Sentinelesen, weiß die Welt so gut wie nichts. Kein Fremder hat bisher die Insel Nord-Sentinele, die etwa 47 Quadratkilometer groß ist, betreten. Gewiß ist nur, daß die Sentinelesen mit der sogenannten Zivilisation schon vor vielen Generationen in Berührung kamen: Die Pfeilspitzen dieser Steinzeitmenschen sind aus Eisen. Auch die Onge, Jarawa und Groß-Andamanen benutzen schon früher Metall von gestrandeten Schiffen für ihre Pfeile.

Das Wissen über diese Völkerschaft beschränkt sich auf das, was die Wissenschaftler mit dem Fernglas sahen oder das mit Teleskopen aufnehmen. Man weiß gerade, daß sie auch in Laubbäumen wohnen, am Strand Muscheln auflesen und im seichten Wasser mit Speeren Fische stechen. Und die Bilder lassen die Vermutung zu, daß sich diese Menschen in einem guten Gesundheitszustand befinden.

DIE INSELN in der türkisblauen See, die von fückischen Korallenriffen umgeben ist, beherbergen Menschen, die allem Anschein nach noch am Anfang der Steinzeit leben.

